

«Ischt net mys Tal emitts» – ein besonderes Lesebuch

SERIE TEIL 1 Maria Laubers Geburtstag jährt sich am 25. August zum 125. Mal. Zu diesem Anlass bringt die Kulturgutstiftung Frutigland eine Textauswahl der Frutigaler Dichterin als Lesebuch heraus. Der bebilderten Ausgabe ist eine CD beigefügt, auf der vertonte Texte und Gedichte zu hören sind. Der «Frutigländer» bringt in den kommenden Wochen eine Serie von Beiträgen zur bekannten Frutigerin und ihren Einfluss, den sie auf zeitgenössische Künstler ausübt.

UELI SCHMID

Maria Lauber zählte zu den bedeutendsten Vertreterinnen der Mundartliteratur des 20. Jahrhunderts. Lediglich fünf Jahre vor ihrem Tod schloss sie in kräftezehrender Arbeit die Herausgabe ihrer «Gesammelten Werke in vier Bänden» ab. Die Ehrenbürgerin von Frutigen starb 1973 im hiesigen Spital und schon wenige Jahre später waren die Bücher allesamt vergriffen. Knapp 20 Jahre nach ihrem Tod brachte der Altelts-Verlag eine sprachwissenschaftlich fundierte Lebensbeschreibung der Dichterin heraus, die der in Frutigen aufgewachsene Germanist Dr. phil. hist. Erich Blatter in jahrelanger, akribischer Arbeit geschaffen hatte. Als Grundlage seiner Forschungen – Blatter hatte Maria Lauber nie persönlich kennengelernt – diente ihm der breitgefächerte, schriftliche Nachlass der Literatin. Dieser wurde bis anhin von der Maria-Lauber-Stiftung rund um den Pädagogen Urs Küffer und dessen Familie – entfernten Verwandten der Dichterin – sorgsam gehütet.

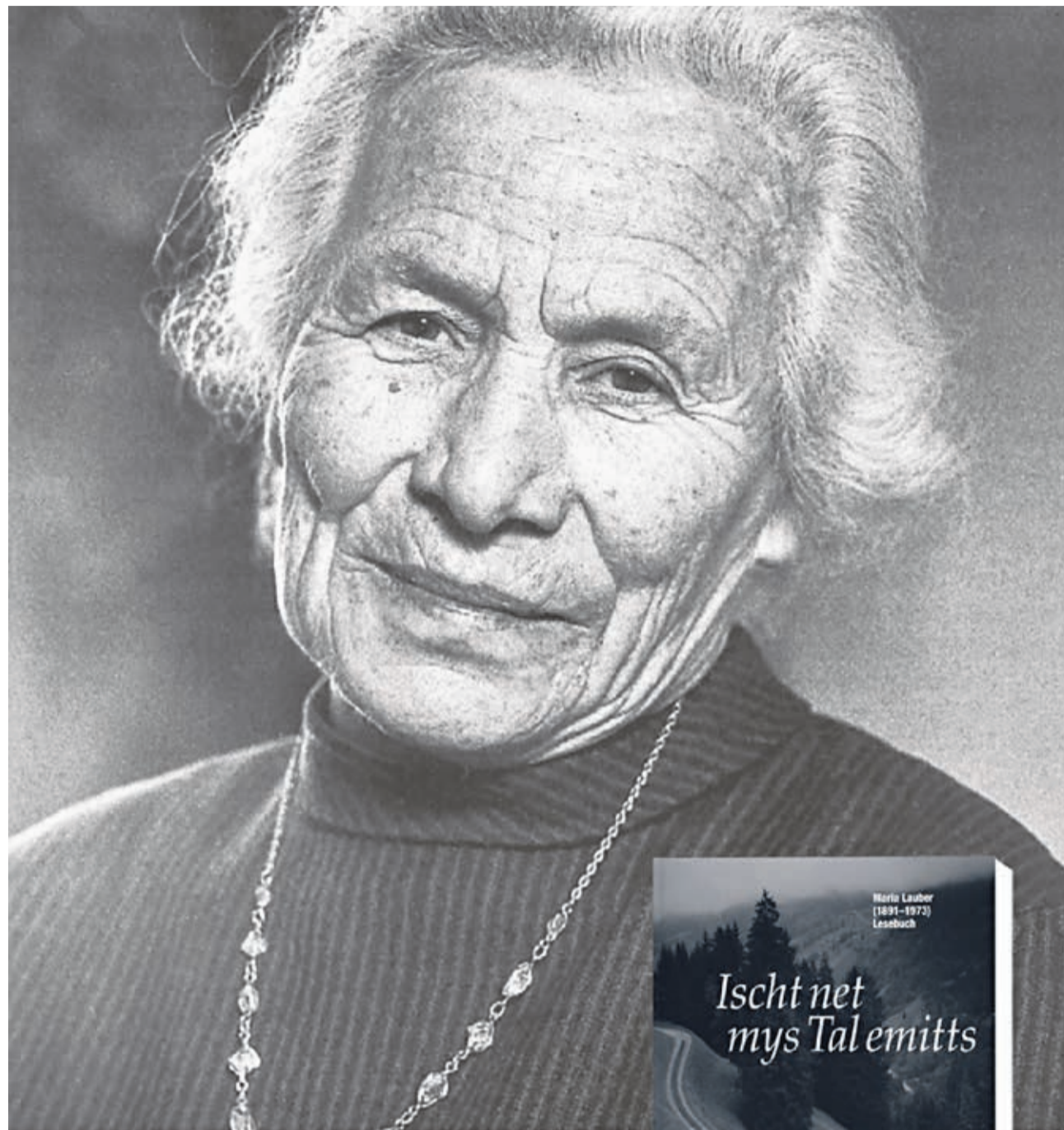
Kulturgutstiftung kommt in den Besitz des Nachlasses

2015 entschieden die bisherigen Besitzer, das umfangreiche Vermächtnis der 1993 gegründeten Kulturgutstiftung Frutigland (KGF) zu schenken. Der Grossteil des inzwischen vollständig katalogisierten Nachlasses fand Bleibe in klimatisierten Kellerräumen des Amtshauses Frutigen. Einige Möbelstücke, zahlreiche Bücher, Handschriften und Fotografien dienten zur Ausstattung der Maria-Lauber-Stube im «Alten Spritzenhaus» in Frutigen, die seit 2011 auf Anfrage besichtigt werden kann und immer wieder auf reges Interesse stösst. Allerdings verstand sich die KGF nicht nur als Hüterin der literarischen Hinterlassenschaft. Als längerfristiges Ziel strebte man an, wenigstens Urs Gilgien, eine der treibenden Kräfte zum Entstehen des Lesebuches – Teile der vergriffenen Werke neu aufzulegen.

Als besonders wertvoll – nebst Laubers Lebensdaten und Würdigungen ihres Schreibens – sind zudem die mannigfachen mundartlichen Wort- und Begriffs-erklärungen zu betrachten.

Schwierige Auswahl

Wo aber und mit was sollte man beginnen? Sollte man mit Brauchtum und Sagen, die Lauber trefflich beschrieben hat, anfangen? Oder eher mit feinfühligem Gedichten? Wären bildstarke Erzählungen vorzuziehen oder gar eine Neuaufgabe der beiden «Chüngold»-Romane



Es ist gut möglich, dass diesem Lesebuch weitere Werke von und über Maria Lauber folgen werden. BILD ZVG



ins Auge zu fassen? Und würden sich die angestrebten Ziele irgendwie auch rechnen oder allenfalls als finanzieller Fehlschlag enden?

Die KGF war sich von Anfang an im Klaren darüber, dass die Frutiger Mundart mit all ihren sprachlichen Feinheiten, in ihrer farblichen und klanglichen Eigenheit lediglich einer eingeschränkten Leserschaft zugänglich sein und somit kaum in einem verlegerischen Grosserfolg enden würde. So entschloss man sich, mit einer sogenannten Spurguppe aus dialektinteressierten Helfern eine erste Auswahl zu treffen. Heute bezeichnet es Urs Gilgien – die treibende Kraft des Vorhabens – als Glücksfall, dass der inzwischen pensionierte Erich Blatter, die Schriftstellerin, Übersetzerin und Lauber-Kennerin Barbara Traber und der gebürtige Frutiger Liedermacher Christoph Trummer ihre Mitarbeit zugesagt hatten. Letzterer überzeugt mit seinem eigenen, neuartigen Zugang zu Laubers Gedichten, von denen er bereits eine schöne Anzahl vertont hat und zusammen mit der Sängerin Nadja Stoller auf die Bühne bringt.

Gedichte, Briefe und Prosa im Lesebuch

Es folgten zahlreiche Sitzungen und Besprechungen, die sich über Monate hinwegzogen, und schliesslich der Kontakt mit einem geeigneten Verlag und ein Vertragsabschluss. Nun erscheint unter dem Titel «Ischt net mys Tal emitts» ein Lesebuch der besonderen Art, sozusagen als Startschuss für weitere, mögliche

Neuerscheinungen der Werke von Maria Lauber.

Im gut 250 Seiten starken Buch sind nicht nur Gedichte und kurze Erzählungen in Mundart vereinigt, sondern ebenso Briefe, Betrachtungen und Reiseerlebnisse in Schriftsprache, denn zu Beginn ihrer schriftstellerischen Tätigkeit schrieb Lauber vornehmlich in der Hochsprache. Insgesamt darf das Buch als eine wahre Fundgrube betrachtet werden, die Einblick in das überaus vielschichtige Werk der Dichterin gibt. Als besonders wertvoll – nebst Laubers Lebensdaten und Würdigungen ihres Schreibens – sind zudem die mannigfachen mundartlichen Wort- und Begriffs-erklärungen zu betrachten, die Erich Blatter beigesteuert hat. Diese dürften nicht nur auswärtiger, sondern auch hiesiger Leserschaft dienlich sein. Viele Ausdrücke und Redensarten, die Maria Lauber geläufig waren, sind im heutigen Frutigaler Wortschatz kaum noch gebräuchlich und geraten zunehmend in Vergessenheit.



Nicht nur lesen, sondern schauen und hören

Ein überaus lesenswertes Buch ist also

entstanden, das dieser Tage im Zytglogge-Verlag erscheint und am 19. August im Rahmen des Berner Literaturfestes in der Rathaushalle Thun vorgestellt wird. Die Texte werden ergänzt durch zahlreiche Schwarz-Weiss-Bilder. Der bekannte Fotograf Reto Camenisch begab sich mit seiner Kamera auf Spurensuche hinein in die Gedankenwelt und hin zu den Wirkungsorten der Dichterin und untermalt mit seinen Abbildungen das geschriebene Wort auf eine fühlbare Art.

Dem Werk ist auch ein hörenswerter Tonträger beigefügt, der das Buch in seiner Gesamtheit vervollständigt. Unter anderem lauscht man der Stimme Laubers. Sie liest Gedichte, die seinerzeit als Radioaufnahmen entstanden sind. Nebst weiteren mundartlichen Textproben ist auch Luise Schranz zu hören, die Laubers Werke während Jahrzehnten in Vorträgen und Lesungen einem geeigneten Publikum nähergebracht hat. Und zu guter Letzt sind auf dem Tonträger zahlreiche vertonte Gedichte zu hören, die Christoph Trummer und Nadja Stoller und das Trio Rehblick mit Stefan Imobersteg extra für das Lesebuch eingespielt haben.

Maria Lauber: Ischt net mys Tal emitts. 256 Seiten, 20 Abbildungen. Gebunden mit Schutzumschlag, inkl. CD. Zytglogge-Verlag. ISBN 978-3-7296-0928-0. CHF 39.–. Im Buchhandel erhältlich. Weitere Informationen finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.

Kurzbiografie Maria Lauber

- geboren 25. August 1891 an Prastten (Gemeinde Frutigen)
- Tochter des Johannes und der Rosina Susanna, geb. Grossen
- ledig
- Lehrerseminar Monbijou in Bern
- 1910–1924 Primarlehrerin in Adelboden, Neuligen (Gemeinde Eriswil) und Oberried (Gemeinde Lenk)
- 1924–1952 Lehrtätigkeit an der Unterschule in Kien bei Reichenbach
- 1952 frühzeitige Pensionierung aus gesundheitlichen Gründen
- gestorben am 4. Juli 1973 in Frutigen

Ihre frühen Werke sind heimatkundlicher Natur, später verfasste sie Gedichte und Erzählungen im Frutigaler Dialekt. 1966 wurde Maria Lauber vom Gemeinderat Frutigen zur Ehrenbürgerin Frutigen ernannt. Bis zu ihrem Tod am 4. Juli 1973 lebte sie im Altersheim.

RED

Buchvernissage im Rahmen des Berner Literaturfestes

Das neue Lauber-Lesebuch «Ischt net mys Tal emitts» wird anlässlich des Berner Literaturfestes in Thun der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Anlass findet am 19. August 2016 in der Rathaushalle (beim Rathausplatz Thun) im Anschluss an eine Lesung mit dem afrikanischen Schriftsteller Fiston Mwanza Mujila statt und beginnt um 20.30 Uhr. An der Lauber-Vernissage werden Dr. Erich Blatter und die Schriftstellerin Barbara Traber in einem Gespräch Einblicke in Leben und Werk der Frutigaler Dichterin geben. Mit Lesungen und verschiedenen Gedichten, die Christoph Trummer vertont hat und mit Nadja Stoller zum Besten geben wird, soll den Zuhörern nicht nur ein stimmungsvoller Anlass geboten, sondern auch Neugierde auf das Lesebuch geweckt werden. Bei einem Erfrischungspéro wird sich den Besuchern Gelegenheit bieten, mit den Beteiligten ins Gespräch zu kommen. US

Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen sind unter www.literaare.ch einsehbar, Reservationen können über mail@literaare.ch vorgenommen werden.



Urs Gilgien, eine der treibenden Kräfte zum Entstehen des Lesebuches. BILD US